

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 3

Artikel: Fernsehen und Aufsatz
Autor: Hunkeler, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-527339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Jeder Lehrer muß fernsehen. Was seine Schüler beschäftigt, sollte er auch gesehen haben, selbst billige Serienprodukte und Unterhaltungsprogramme für primitive Ansprüche.» – Könnten Sie sich dazu entschließen?

«Der älter werdende Lehrer hält den Kontakt mit der heutigen Welt und dem modernen Leben nur über das Fernsehen aufrecht.» – Glauben Sie das?

«Man bürdet der Schule zuviel auf. Verkehrsunterricht soll sie erteilen, Filmerziehung betreiben. Und jetzt verlangt man auch noch, daß sie sich mit dem Fernsehen befasse. Diese Erziehungsaufgabe soll das Elternhaus lösen.» – Sind Sie der gleichen Ansicht?

«Ich halte es für angezeigt, mit den Schülern das Fernsehprogramm zu besprechen, sie auf gewisse Sendungen aufmerksam zu machen und nachher mit ihnen darüber zu diskutieren.» – Was meinen Sie dazu?

«Man sieht es jedem Schüler an, der daheim einen Flimmerkasten besitzt und abendlichen Sendungen beiwohnen darf. Er ist im Unterricht schläfrig, kann sich nicht konzentrieren, gebärdet sich wie ein überreiztes Nervenbündel.» – Stimmt das?

«Das Fernsehen weitet den Horizont. Der fernsehende Schüler verfügt über ein vielseitiges Wissen in allen möglichen Fächern, zum Beispiel Geographie, Naturkunde, Geschichte.» – Sind Sie von der bildenden Wirkung des Fernsehens überzeugt?

«Die Bildung des fernsehenden Schülers ist oberflächlich. Er glaubt, in allem Bescheid zu wissen. Seine Kenntnisse aber sind nicht vertieft, es fehlt die gründliche Auseinandersetzung mit dem Gebotenen.» – Haben Sie das bei Ihren Schülern auch beobachtet?

«Die Schülerin XY kann nicht in die dritte Sekundarklasse steigen. Die mangelnden Leistungen schreibe ich ihrem maßlosen Fernsehen zu.» – Haben Sie ähnliche Erfahrungen gemacht?

«Schüler meiner Klasse antworten auf die Frage nach einem Fernsehapparat zum Teil in folgendem Sinn: Wir brauchen keinen; wir Kinder machen genug Betrieb. – Wir hatten einen, dann aber wollten wir das Möbel nicht mehr; es gab nur Krach seinetwegen.» – Darf man solche Aussagen als gesunde Reaktion der Jugend werten?

«In unsere Familie kommt kein Fernsehgerät,

solange die Kinder noch schulpflichtig sind.» – Ist das auch Ihr Vorsatz?

«Nach 8 Uhr abends gehört kein Kind mehr vor den Fernsehapparat.» – Halten Sie diese Forderung für durchführbar?

«Es ist besser, das Kind sitzt vor dem Fernsehapparat, als daß es sich mit zweifelhaften Kameraden auf der Straße herumtreibt.» – Hat also das Fernsehen als Babysitter oder elektrische Großmutter doch seine Berechtigung?

«Ich als Vater schließe den Fernsehapparat auch vor meinen halbwüchsigen Kindern ab. Ohne meine Erlaubnis und ohne mein oder der Mutter Dabeisein wird keine Sendung angesehen.» – Was sagen Sie zu diesem Prinzip?

Die verschiedensten Aspekte des Fernsehens im allgemeinen und der Fernseherziehung im besonderen sind mit diesen Aussagen anvisiert. Die «Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien» lädt alle Kolleginnen und Kollegen ein, sich dazu zu äußern. Schreiben Sie frisch von der Leber weg, was Sie zu der einen oder andern Frage, die vielleicht auch Sie beschäftigt, denken. Teilen Sie uns Ihre positiven oder negativen Erfahrungen mit. Das kann in einer knappen, gedrängten Form, das heißt in ein paar Sätzen, geschehen. Wer lieber eine ganze Abhandlung verfaßt, dem sei es selbstverständlich nicht verwehrt. Die Antworten wird die «Schweizer Schule» veröffentlichen. Sie sollen als Anregungen und als Grundlage dienen für die Stellungnahme der «Arbeitsgemeinschaft Schule und Massenmedien».

Senden Sie Ihre Beiträge, bitte, bis zum 28. Februar 1966 an den Präsidenten unserer Arbeitsgemeinschaft, Herrn Paul Hasler, Reallehrer, Lehnhaldenstraße 46, 9014 St. Gallen.

Wir danken Ihnen zum voraus für Ihre Mitarbeit.

Fernsehen und Aufsatz

R. Hunkeler, Sursee

Der Deutschlehrer, zu dessen vornehmsten Aufgaben es gehört, das schriftliche Ausdrucksvermögen seiner Schüler zu fördern, war lange Zeit in einer wenig beneidenswerten Situation. Es ist

das große Verdienst Theo Marthalers, mit seiner «Aufsatzquelle» Ordnung und Klarheit in den Aufsatzunterricht gebracht zu haben¹. Wichtig scheint uns seine Forderung, daß das herkömmliche *Aufsatzschreiben* begleitet sein müsse von einer gründlichen *Aufsatzlehre*, die zeigt, wie ein bestimmtes Thema inhaltlich und stilistisch angepackt werden soll.

Die vorliegende Arbeit lehnt sich eng an die Ergebnisse Marthalers an. In einem ersten Teil wollen wir darauf hinweisen, daß sich in allen Aufsatzgattungen Titel zum *Rahmenthema Fernsehen* finden lassen. Besonders ergiebig sind Bericht, Erzählung, Abhandlung und Betrachtung (Aufsatzlehre). Dann versuchen wir zu zeigen, wie die Abhandlung «*Vorzüge und Nachteile des Fernsehens*» methodisch erarbeitet werden kann (Aufsatzschreiben). Wir wagen den Versuch, Aufsatzunterricht mit Medienkunde zu verbinden, in der Meinung, Sprachschulung habe anhand lebensnaher Stoffe zu geschehen.

Neben der Sprachbeherrschung soll mit den hier

vorgeschlagenen Aufgaben auch ein formales (Nachdenken, Gedanken klar ordnen) und ein *pädagogisches* Ziel (richtige Einstellung der Television gegenüber) angestrebt werden. Ergreifen wir die Gelegenheit, den Schüler auf die Möglichkeiten und Gefahren der bildlichen Übermittlung aufmerksam zu machen! Er soll zu intelligentem Gebrauch des Fernsehapparates angeleitet werden. So lassen wir vielleicht Buben und Mädchen ahnen, daß uns nicht nur die meßbare Schulleistung, sondern auch ihre Beziehung zu außerschulischen Dingen am Herzen liegt – und das schafft Vertrauen!

(Der Lehrer kann aus dem Nachstehenden eine Auswahl treffen und diejenigen Aufgaben seinen Schülern vorlegen, die ihm wichtig und angepaßt erscheinen.)

I.

Mit Hilfe der folgenden Übersicht läßt sich das Wesen der sechs Aufsatzarten nochmals darlegen (nach Th. Marthaler).

Sachliche Aufsätze

Verstand

Zweck: etwas ausdrücken, belehren

Stil: wirklichkeitsgetreu, kurz, klar

Wirklichkeitswahrheit

Bericht

Berichte zusammenfassend über eine Fernsehsendung

Wie wir den Fernseher brauchen

Beschreibung

Unser (neuer) Fernsehapparat

Beschreibe einem Brieffreund den Hund Lassie

Abhandlung

Der Fernseher – richtig und falsch verwendet

Warum viele Leute einen Televisionsapparat kaufen

Persönliche Aufsätze

Gefühl (persönliche Stellungnahme)

Zweck: sich ausdrücken, erfreuen

Stil: richtig, spannend, schön

Dichterische Wahrheit

Erzählung

Zum ersten Mal vor dem Fernsehschirm

Eine eindruckliche Sendung

Schilderung

Vor dem Fernsehschirm (Stimmungsbild)

Ein (Fernseh-) Freund, wie ich ihn mir wünsche

Betrachtung

Fernsehen – Segen oder Fluch?

Ist der Fernsehapparat lebensnotwendig?

¹ In Deutschland gab es für Volks- und Mittelschule seit vielen Jahren starke Auseinandersetzungen und eine bedeutende Anzahl wichtiger Aufsatzmethodiken theoretischer und praktischer Art. Auch Schweizer waren maßgeblich beteiligt. Vgl. u.a. Handbuch des Deutschunterrichts im ersten bis zehnten Schuljahr, Lieferung 5/6. Alexander Beinlich: Das schriftsprachliche Gestalten und die Schulpflege. (Schriftleitung)

Aufgaben zur Aufsatzlehre (Rahmenthema Fernsehen)

1. Erkläre kurz, warum die in der vorliegenden Tabelle aufgeführten Titel in der entsprechenden Kolonne sind!

2. Unterscheide zwischen objektivem und subjektivem Schreiben! Was besagen folgende Sätze?

– Die beiden Referenten haben sehr *unsachlich* diskutiert.

– Der Politiker hat die heikle Frage außerordentlich *subjektiv* beantwortet.

- Dieser Journalist hat sich um große *Objektivität* bemüht.
- Der Redner hat seine Argumente sehr *sachlich* vorgetragen.
- Wir sollen unsere Mitmenschen immer *objektiv* zu beurteilen suchen.

3. Würdest du folgende Themen persönlich oder sachlich bearbeiten?

«Da durfte ich eine Zeitlang nicht mehr fernsehen.» (*p*)

«Beschreibe ein Bild für eine Werbesendung» (Stichwörter) (*s*)

«Meine liebste Sendung.» (*p*)

«Gemeinschaftsantenne – ja oder nein?» (*s*)

«Soll das Fernsehprogramm belehren oder unterhalten?» (*s*)

«Das hat mich stark beeindruckt!» (*p*)

4. Um welche Aufsatzart handelt es sich?

«Als ich einmal allein zu Hause war.» (*Erzählung*)

«Sollen Schüler das Abendprogramm ansehen?» (*Betrachtung*)

«Ohne Fernsehen könnte ich nicht mehr sein!» (*Betrachtung*)

«Fernsehen – Traum und Alptraum unserer Zeit.» (*Betrachtung*)

«Fördert das Fernsehen die Schularbeit?» (*Abhandlung*)

«Disposition zum Aufsatz: Radio oder Fernsehen?» (*Abhandlung*)

«Warum ich Freund (Gegner) des Fernsehens bin?» (*Betrachtung*)

«Vorzüge und Nachteile des Fernsehens.» (*Abhandlung*)

«Vor dem Fernsehschirm.» (*Schilderung oder Erzählung*)

«Meine Einstellung zum Fernsehen.» (*Betrachtung*)

«Fernsehreklame – ja oder nein?» (*Abhandlung*)

Eine Jugendsendung hat dir besonders gefallen. Schreibe einen Brief ins Fernsehstudio! (*Betrachtung*)

5. Du sollst eine Erzählung, eine Abhandlung, eine Betrachtung schreiben. Suche einen passenden Titel!

«Eine lehrreiche Fernsehsendung.» – «Schadet das Fernsehen der Gesundheit?» – «Ich bin für (gegen) die Television!»

6. Du hättest in einer Prüfung zu einem der nachstehenden Themata Stellung zu nehmen. Welche Gedanken würdest du äußern?

«Warum ich einen Fernsehapparat möchte.» – «Sollte der Empfang ausländischer Sender verboten werden?» – «Soll ein Fernsehstudio nur belehrende Sendungen ausstrahlen?» – «Maßhalten – auch beim Fernsehen!» – «Das habe ich nicht recht verstanden.» – «Was mir bei der Reklame auffällt.»

II.

Beim Aufsatz «Vorzüge und Nachteile des Fernsehens» handelt es sich um eine Abhandlung. Die Arbeit soll also sachlich abgefaßt und gedanklich sauber geordnet sein. Da sie den Leser informieren, unterrichten, belehren will, sind Klarheit und Richtigkeit oberstes Stilgebot.

Grenzen wir an der Wandtafel nochmals die Abhandlung von der Betrachtung ab!

gedanklich geordnet

Abhandlung

objektiv

Wissen

Nachdenken

belehren

etwas ausdrücken

sachliche Stellungnahme

Röntgenaufnahme

Wi - ku - kla

Soll man über Fernsehsendungen sprechen?

Was man am Fernsehschirm alles lernen kann.

Wir bereiten vor!

Wer keinen eigenen Flimmerkasten besitzt, dürfte vorerst etwas Mühe haben mit dem vorgeschlagenen Thema. Jede Abhandlung setzt ja Wissen voraus! Falsch wäre es aber, vom Schüler etwas zu verlangen, was er nicht zu geben imstande ist. Eine gründliche Beschäftigung mit den einschlägigen Problemen sollte dem eigentlichen Aufsatzschreiben vorangehen. Unsere Anregungen möchten das «Lernen durch Selbsttun» fördern!

– Lest und sammelt Artikel und Reportagen in Tageszeitungen und Zeitschriften! Diskutiert

Betrachtung

subjektiv

Gewissen

Bewerten

erfreuen

sich ausdrücken

persönliche Stellungnahme

Mikro- oder Teleskopaufnahme

Ri - spa - schö

Meine Einstellung zur Fernsehreklame.

Ich bin für (gegen) das (Schul-) Fernsehen.

darüber auf dem Schulweg, in der Pause, im Jugendverein!

– Orientiert eure Kameraden in einem Kurzreferat!

(Für Schüler, die schon mit dem Medium vertraut sind. Die Zuhörer notieren wesentliche Punkte.)

Meine Einstellung zum Schweizer Fernsehen. – Werbung im Fernsehen – ja oder nein? – Radio oder Fernsehen? – Schadet das Fernsehen der Gesundheit? – Ich stelle eine Sendung vor. – Wie unsere Familie den Flimmerkasten benutzt. – Ich interessiere mich für die Tagesschau. – Allzuviel ist ungesund!

Wer in seinen Ausführungen Fremdwörter braucht, muß sie verdeutschen können. Mitschüler stellen dem Referenten diesbezügliche Fragen!

Pilzköpfe aus Liverpool hören. Unser Ältester, er ist bald 16jährig, will jeden Abend das ganze Programm über sich ergehen lassen. Am Morgen ist er jeweils so benommen, daß er ganz schlaf- und traumtrunken in seine Werkstatt torkelt.

Zuerst war auch ich begeistert vom Zauberkasten. Ich vermeinte, die Familie würde besser zusammengehalten. Aber was nützt das, wenn jeder in die gleiche Ecke starrt, als wäre er hypnotisiert? Außer «au» und «ei» hört man ja kein Wort mehr. Glauben Sie, unser Hans hätte noch Zeit für ein lehrreiches Buch? Im elektrischen Guckkasten sei's viel «krimineller», meint er. Jawohl, sag ich ihm, Krimi, nichts als Krimi! Muß man sich da wundern, wenn jeder Dreikäsehoch weiß, wie man einen Banktresor öffnet oder einen Hüter der öffentlichen Ordnung unbemerkt entwapnet? Schon halbwüchsige Mäd-

kommerzielle Ausnützung
finanzielle Frage
zur Passivität führen
Niveau haben
Vorteile dominieren
Konzessionär bezahlt

Diskussion
Massenmedium (Medium, Medien)

kaufmännische Ausnützung (Profit!)
wirtschaftliche, geldliche Frage
Untätigkeit, Teilnahmslosigkeit
(Bildungs-) Stand haben
herrschen vor
Inhaber einer Konzession
(= behördliche Genehmigung)
Erörterung, Meinungsaustausch
Für den Schüler: Mittel zur Verbreitung von Nachrichten, wie Presse, Film, Radio, Fernsehen.
Für den Lehrer: «Massenmedien sind jene technischen Hilfsmittel, die uns erlauben, Aussagen, Meinungen, Nachrichten, Wissen, künstlerische und unterhaltende Darstellungen in unbegrenzt hoher Vervielfältigung an einen unbegrenzt großen Empfängerkreis zu vermitteln: Presse, Film, Radio, Fernsehen» (J. Feusi).

– Diskutiert den nachstehenden Brief eines auf-
gebrachten Familienvaters! Setzt ein Antwort-
schreiben auf!

(Die einseitige Darstellung der Dinge soll zur
Stellungnahme herausfordern.)

Lieber Briefkastenonkel,
Jetzt habe ich genug! Der Kasten wird verkauft.
Wir bringen die Kinder einfach nicht mehr ins
Bett. Bevor dieses verfluchte Pantoffelkino in der
Stube stand, war Ruhe und Friede im Hause.
Und wie ist's jetzt? Hans, der will seinen Krimi
sehen, und zur gleichen Zeit möchte die Lise ihre

chen können ja sehen, daß man einem Lieb-
haber, der einem nicht mehr paßt, ganz einfach
ein paar Tröpfchen Gift in die Tasse träufelt!
Wo führt das noch hin?

Lieber Briefkastenonkel! Kläre doch bitte alle
Leute am Radio auf! Sage Deinen Nichten und
Neffen, was man gegen dieses schreckliche Übel
unternehmen soll.

Wir stellen zusammen!

Nach dieser Einführung erarbeiten die Schüler
in Gruppen zu drei oder vier die Vorzüge und
Nachteile der Television. Die Gruppenchefs

notieren anschließend ihre Ergebnisse stichwortartig an die Wandtafel. Ein Schüler jeder Abteilung nimmt Stellung zu den Vorteilen, ein anderer erläutert die negativen Argumente. Die Klasse ergänzt fortlaufend ihre Notizen. Auf die nächste Stunde faßt der vierte der Gruppe die Ergebnisse in Reinschrift zusammen. Dem Lehrer kommt die Aufgabe zu, Akzente zu setzen und das Erarbeitete zu ergänzen:

Fernsehen in der Hand eines Diktators! Objektivität (<lügen> durch Verschweigen oder durch willkürliche Akzentuierung). Fernsehen und Masse (Programm muß möglichst vielen etwas bieten. Niveau? Forderung nach mehreren Kanälen).

Beispiele: Vorzüge:

1. Entspannung
2. Abwechslung für Alleinstehende
3. Einführung in Kulturwerke (Opern, Dramen)
4. Volksbildung
 - a) Tagesschau (Tagesgeschehen)
 - b) Vorträge mit Bildern
 - c) Kulturfilme
 - d) Sprachkurse
 - e) Wissenschaftliche Filme
 - f) Gespräche über aktuelle Fragen

unkorrigiert, W. L., 16 Jahre

Nachteile:

1. Passivität des Zuschauers. (Er tut selber nichts mehr.)
2. Jugendliche bauen falsches Lebensbild auf. (Luftschlösser.)
3. Haus wird zur Schlaf- und Eßstätte. (Keine Spiele mehr.)
4. Sehschäden.
5. In Diktaturstaaten große Beeinflussung. (Fernsehstudio in den Händen des Diktators, Opposition kommt nicht zum Zug.)
6. Schlafmangel.
7. Für die Masse geschaffen, nicht für geistige Elite. (Mittelmäßiges Niveau der Sendungen, geistige Verflachung.)

leicht korrigiert, W. J., 16 Jahre

Wir ordnen!

Die Stichworte der einzelnen Gruppen müssen nun gesichtet und geordnet werden. Jeder nimmt das heraus, was ihm wesentlich scheint. Das herkömmliche Schema Einleitung – Hauptteil – Schluß gibt uns das Gerüst für eine ausgearbeitete *Disposition*.

Wichtig scheint uns, daß der Schüler nicht zu

viele Punkte erwähnt, die ausgewählten Argumente aber ausführlich kommentiert. Im dritten Abschnitt des Hauptteils soll deutlich zum Ausdruck kommen, daß die meisten Nachteile aus falschem Gebrauch des Mediums resultieren. Ein Hinweis zum Maßhalten darf nicht fehlen!

Beispiel:

Steigende Abonnentenzahl. – Alle Volksschichten besitzen das Fernsehen. – Wo Licht ist, da ist auch Schatten. – Gilt auch für das Fernsehen.

Vorzüge:

1. Nachrichtenübermittlung
 2. Volksbildung
 3. Entspannung, Abwechslung für Alleinstehende
- Nachteile:

1. Gesundheitsschädigung
 2. Falsches Weltbild (Luftschlösser)
 3. Geistige Verflachung
- Vorteile haben das Übergewicht. – Anleitung zum richtigen Gebrauch.

Wunsch, diese Anleitung zu gebrauchen.

unkorrigiert, J. S., 16 Jahre

Wir schreiben!

Die Technik der *Einleitung* will gelernt sein! Der Leser muß in diesem nicht unwichtigen Abschnitt erfahren, worum es im Aufsatz geht, was der Schreibende bezweckt. Die gute Einleitung führt an das Thema heran und erweckt Interesse. Es lohnt sich, diesem Teil des Aufsatzes von Zeit zu Zeit seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Beispiele:

Sicher ist das Fernsehen eine großartige Errungenschaft. Das will aber nicht heißen, daß es nur gute Eigenschaften hat. Nein, ganz im Gegenteil! Es weist auch viele Schattenseiten auf. Bekanntlich hat ja alles seine Vor- und Nachteile; auch das Fernsehen macht hier keine Ausnahme.

unkorrigiert, F. M., 16 Jahre

– Was ist an folgender Einleitung zu bemängeln? In den meisten Haushaltungen steht ein Fernsehapparat. Warum gibt es so viele? Strahlt ein solcher Kasten etwas Lehrreiches aus, oder ist er nur eine Zeiterscheinung? Oft meint man auch, ohne Fernsehen könnte man nicht mehr leben. Stimmen diese Meinungen?

unkorrigiert, K. H., 16 Jahre

– Schon in diesem Zeitpunkt gilt es, auf Verstöße gegen den guten Stil aufmerksam zu machen:

um gegen Haltungsschäden vorzubeugen
Vorurteile werden abgeschafft

Apparat anstellen, abstellen
Unkonzentration

Nachteile kommen vom Gebrauch
Sendungen senden
Vorteile überwältigen
man nimmt viel Nutzen mit sich

um Haltungsschäden...
überwunden
ausgemerzt
einschalten, ausschalten
Konzentrationslosigkeit
Zerstreuung
vom falschen Gebrauch
ausstrahlen
überwiegen
zieht Nutzen daraus

– Sucht andere Ausdrücke für <Fernsehapparat>!
Bildschirm, Televisionsapparat, Fernseher,
Guckkasten, Mattscheibe, Flimmerkasten usw.

Wir korrigieren!

Auf einem vervielfältigten Blatt bieten wir unsern
Schreiberlingen einen Strauß Stilblüten an.

Diagnose: *Wo* liegt der Fehler?

Therapie: *Wie* behebe ich ihn?

1. Wenn man nun einen Vergleich stellt zwischen
Vor- und Nachteilen, sieht man, daß die Nach-
teile eher den Vortritt haben.

2. Vom richtigen Brauch des Mediums hängt
schließlich alles ab.

3. Die Nachteile können in zwei Gruppen geteilt
werden, die seelischen und die körperlichen Schä-
den.

4. Von den ebenfalls so vielen Nachteilen möchte
ich drei erwähnen, die mir gewichtig erscheinen.

5. Unter dem Schlagwort gesundheitsschädlich
muß man auch noch sagen...

6. Wenn jemand zuviel fernsieht, besteht die Ge-
fahr zu einer gewissen Passivität.

Im Verlauf unserer Arbeit wird ohne Zweifel die Frage
nach dem *Erfinder* der bildlichen Übertragung auftauchen.
Die romanhafte Geschichte des Fernsehens kennt wie die
des Films nicht nur einen Mann, sie kennt Dutzende von
verrückten Erfinderköpfen, die, allen Hindernissen zum
Trotz, das einmal entdeckte Prinzip weiterentwickeln und
anwenden. Lassen wir unsere Schüler staunen über diese
geistige Herkulesarbeit, über diese hundertzwanzigjährige
Besessenheit des Erfindergeistes! Lassen wir sie auch etwas
teilhaben am tragischen Schicksal eines J. L. Baird, der 1926
vor einer großen Anzahl Wissenschaftler die erste eigent-
liche Fernsehübertragung durchführt und im folgenden
Jahr in Glasgow zum erstenmal öffentlich farbige Bilder
auf den Schirm zaubert, der dann aber vom höchsten
Gipfel des Ruhmes hinunterstürzt in Armut und Vergessen-
heit, weil er sich trotz glänzender Pionierarbeit in eine
Sackgasse verrannt hat.

Der nachstehende Stammbaum ist dem Buch <Die 5. Wand
– Das Fernsehen> von Werner Rings entnommen. Vielleicht
regt er einen Schüler an, diesem oder jenem Pionier nach-
zuspüren und dessen Ausdauer, Schaffenskraft und Erfin-
derwut der Klasse in einem Vortrag zum Erlebnis werden
zu lassen.

